

DIE HOCHSCHULEN FÜR MUSIK
STUTTGART, FREIBURG UND KARLSRUHE PRÄSENTIEREN
GEMEINSAM MIT DER SPARDA-BANK BADEN-WÜRTTEMBERG
„RISING STARS!“

RISING! STARS!

02. – 04.06.2016

FOLKWANG KAMMERORCHESTER ESSEN

STUTTGARTER PHILHARMONIKER

LEITUNG: JOHANNES KLUMPP

PROGRAMM

FESTIVALPROGRAMM

DO, 02.06., 19.30 UHR, KONZERTSAAL

ORCHESTERKONZERT I

Alfred Schnittke (1934–1998)
Polka (Arr. Sergej Dreznin)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Konzertarie KV 209 Si mostra la sorte
Kai Kluge, Tenor

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Konzert Nr. 4 op. 58 G-Dur
Zhen Li, Klavier

- Pause -

Gioachino Rossini (1792–1868)
Une Larme (Arr. Ramon Jaffé)
Lev Sivkov, Violoncello

Francis Poulenc (1899–1963)
Konzert für Orgel, Pauken und Streicher g-Moll
Johannes Lang, Orgel

Folkwang Kammerorchester Essen
Leitung: **Johannes Klumpp**

Eintritt: € 10/5

FR, 03.06., 19.30 UHR, KONZERTSAAL

KAMMERKONZERT

Franz Liszt (1811–1886)
Après une Lecture de Dante. Fantasia quasi Sonata
Zhen Li, Klavier

Alberto Ginastera (1916–1983)
Cinco Canciones Populares Argentinas
Kai Kluge, Tenor & **Melania Kluge**, Klavier

Maurice Duruflé (1902–1986)
Prélude et Fuge sur le nom d'Alain
Ioanna Solomonidou, Orgel

- Pause -

Aram Chatschaturjan (1903–1978)
Sonate-Fantasie für Violoncello solo
Lev Sivkov, Violoncello

Max Reger (1873–1916)
Symphonische Phantasie op. 57
Johannes Lang, Orgel

Karol Szymanowski (1882–1937)
Nocturne und Tarantella op. 28
für Violine und Klavier
Alexander Sonderegger, Klavier
Eduard Sonderegger, Violine

Eintritt: € 10/5

SA, 04.06., 19.30 UHR, KONZERTSAAL

ORCHESTERKONZERT II

Giuseppe Verdi (1813–1901)
Ouvertüre zur Oper La traviata

Giuseppe Verdi (1813–1901)
Arie des Alfredo „Lunge da lei“ aus La traviata

Gaetano Donizetti (1797–1848)
Arie des Nemorino „Una furtiva lagrima“
aus L'elisir d'amore
Kai Kluge, Tenor

Marco Enrico Bossi (1861–1925)
Konzert für Orgel, Streicher, 4 Hörner und Pauken op. 100
Ioanna Solomonidou, Orgel

- Pause -

Ottorino Respighi (1879–1936)
Adagio con variazioni
Lev Sivkov, Violoncello

Sergej Rachmaninoff (1873–1943)
Konzert Nr. 2 für Klavier, op. 18 c-Moll
Alexander Sonderegger, Klavier

Stuttgarter Philharmoniker
Leitung: **Johannes Klumpp**

Eintritt: € 10/5



GRUSSWORT



DR. REGULA RAPP

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn Studierende ihre Ausbildung an einer unserer Musikhochschulen beenden, dann ist dies ein ganz besonderer Moment: Sie betreten eine Phase des Übergangs vom „geschützten“ Raum der Ausbildung hin zu einer professionellen künstlerischen Laufbahn.

Seit dem Jahr 2014 bietet das Festival Rising Stars! jungen Talenten aus den drei Musikhochschulen Freiburg, Karlsruhe und Stuttgart die phantastische Möglichkeit, ihr Studium mit einem großen Konzert abzuschließen und damit die Chance, diesen Moment des Übergangs aktiv zu gestalten und einen ersten „Karriereschritt“ zu gehen. Denn dadurch, dass wir für die Veranstaltung einen „professionellen“ Rahmen setzen – den Part der Begleitung übernimmt jeweils ein renommiertes Sinfonieorchester – erhält diese auch die entsprechende Aufmerksamkeit durch Öffentlichkeit, überregionale Presse und Vertreter des Musikbusiness. Als ‚Rising Stars‘ erhalten die ausgewählten Absolventen und Absolventinnen erstmals die Möglichkeit, eine „große Bühne“ zu betreten und ihr Publikum zu begeistern. Gleichzeitig bietet sich ihnen an diesem Wochenende die Chance, wichtige Begegnungen zu machen und Kontakte zu knüpfen, die ihnen auf ihrem Weg zu einer internationalen künstlerischen Laufbahn Türen öffnen werden.

Mit Kai Kluge, Johannes Lang, Zhen Li, Lev Sivkov, Ioanna Solomonidou und Alexander Sonderegger

stellen sich dieses Mal sechs junge Solistinnen und Solisten aus Deutschland, China, Kasachstan und Russland im Rahmen von zwei Orchesterkonzerten und einem Kammerkonzert dem Publikum vor. Ihre Fächer sind Klavier, Orgel, Violoncello und Gesang. Der SWR wird das Festival erneut begleiten.

Das ambitionierte Projekt können wir nur durchführen durch die äußerst großzügige Unterstützung der Sparda-Bank Baden-Württemberg und ihrer Stiftung Kunst und Kultur. Ihr gebührt unser aller großer Dank. Ein herzliches Dankeschön geht auch an alle Mitwirkenden und Organisatoren vor und hinter der Bühne unter der Leitung von Frau Dr. Cordula Pätzold. Nachdem das Festival Rising Stars! sehr erfolgreich nun bereits in sein drittes Jahr geht, ist es ein echter Glücksfall, dass wir für diese fünfte Ausgabe hier in Stuttgart das Folkwang Kammerorchester aus Essen sowie die Stuttgarter Philharmoniker, jeweils unter der Leitung von Johannes Klumpp, gewinnen konnten.

Nun bleibt mir noch, allen Beteiligten, den jungen Musikerinnen und Musikern und ihrem Publikum wunderbare Tage mit beeindruckenden musikalischen Beiträgen zu wünschen!

Dr. Regula Rapp

Rektorin der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart



MARTIN HETTICH

*Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Festivalbesucher,*

Banken und Musik haben auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun. Hier die nüchternen Zahlen. Dort die assoziative Klangwelt. Doch schon Johann Sebastian Bach hat gezeigt, wie viel Mathematik in der Welt der Töne steckt. Eine Partitur wirkt für einen Laien zunächst sehr sachlich. Noten eben. Viertel, Sechzehntel, Punktierter oder Pausen. Ein Musiker allerdings hört sofort das Zusammenspiel und kennt unterschiedliche Interpretationen der scheinbar gleichen Noten. Wenn sie komponieren oder spielen, bringen sie ihre Erlebnisse, Erfahrung und Weltverständnis in ein neues Musikstück ein. Das ist ihre Begeisterung.

Als regionale Genossenschaftsbank begeistern wir uns für die Wünsche unserer Kunden. Was uns antreibt, ist die Förderung unserer Mitglieder. Für sie wollen wir ein fairer und sympathischer Partner sein, und auch im Rahmen vieler sozialer und kultureller Projekte in unserer Region. So blicken wir interessiert auch auf das, was junge Künstler antreibt. Mit genau diesem Verständnis unterstützen wir das Musikfestival Rising Stars!. Zum zweiten Mal findet es an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart statt. Und das erste Festival hat eindrucksvoll bewiesen, dass dieses Konzept aufgeht.

Die Musiker und Musikerinnen von Rising Stars! sind jung, haben gerade ihre Ausbildung beendet und stehen am Beginn einer vielversprechenden Karriere. Wir möchten ihnen die besten Startchancen ins Leben geben. Wenn die jungen Künstler und Künstlerinnen bei diesem Festival ihr Bestes präsentieren und es zu spannenden Begegnungen abseits der Bühnen kommt, so wird Rising Stars! ein großer Erfolg für alle Beteiligten.

Ihnen, liebes Publikum wünsche ich genussvolle musikalische Momente und eine bleibende Erinnerung an das Festival mit seinen herausragenden Musikerinnen und Musikern.

Martin Hettich

*Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank
Baden-Württemberg eG*



DR. CORDULA PÄTZOLD

Liebe Festival-Besucher,

was wollte der Komponist ausdrücken, und wie bringt der Interpret das „rüber“? – Diese Frage wird oft gestellt. Aber drehen wir sie für dieses Festival doch einmal um: Was möchte der Interpret, der Rising Star, ausdrücken, wenn er sich ein bestimmtes Werk auswählt, um sich mit diesem der fachlichen Öffentlichkeit vorzustellen? – Im Herbst 2015 habe ich die sechs jungen Künstler um Vorschläge gebeten für je ein Werk für Sinfonie-Orchester und ein Werk für Kammerorchester. Letzteres ist bisweilen etwas schwieriger zu finden, daher der Anreiz eines Folge-Engagements des Folkwang Kammerorchesters Essen in der Saison 2016/17, wobei das Orchester selbst einen unserer Solisten auswählt.

Die Reaktionen waren unterschiedlich – und sagen erstaunlich viel über die Künstlerpersönlichkeiten aus. Der erste Vorschlag kam ganz rasch und deutlich: Brahms 2. Klavierkonzert oder genauso gerne Rachmaninoff, notfalls Schostakowitsch, aber das hat er schon so oft gespielt – eine klare Präferenz also für den großen Orchesterklang. Der Pianist weiß, was er will und wie er es erreicht. Ein Auftritt als eingespieltes Team zusammen mit seinem Bruder? Ja, sehr gerne beim Kammerkonzert.

Bei den beiden Organisten ging es auch schnell: Im einen Fall das Programm von 2015, als der Auftritt wegen eines Unwetterschadens wenige Tage vor dem Festival in Freiburg leider abgesagt wurde, im anderen Fall freie Wahl zwischen Casella und Poulenc.

Für das Kammerkonzert etwas auf Cembalo oder im kleinen Ensemble? – Nein, die große Konzertsaal-Organ soll nochmals erklingen! Ok, gerne. Man beachte auch die Werkkommentare der beiden.

Nochmals Klavier. Diesmal also für Kammerorchester. Ein Hinweis des Dirigenten auf eine Rarität: Beethoven hat sein 4. Klavierkonzert in einer Version für Streicher selbst gespielt, realisierbar mit identischem oder verfeinertem Solopart. Nimmt die Pianistin die Herausforderung an? – Ja, und beim Kammerkonzert zeigt sie dann mit Liszt ihre volle Bandbreite.

Es bleiben noch ein Sänger und ein Cellist. Beide schlagen kürzere Werke vor, was einer abwechslungsreichen Programmgestaltung entgegenkommt. Begründungen für die Auswahl? Ja klar, bei den Belcanto-Arien ist es das Stimmfach. Beim Violoncello? Die Stücke seien so schöne Musik, man müsse sie einfach spielen. Eine ergiebige Antwort fürs Programmheft ist das leider nicht. Aber vielleicht die einzig wahre für Sie als Zuhörer.

Genießen Sie also das Festival mit unseren Rising Stars!

Dr. Cordula Pätzold
Projektleitung



KAI KLUGE
TENOR

Kontakt: kaiderkluge@googlemail.com

*1989, Sindelfingen

Kai Kluge spricht deutsch (Muttersprache), englisch (gut) und spanisch (gut).

AUSBILDUNG

- 1994-2007 Mitglied der Aurelius Sängerknaben Calw
- 2010-2015 Bachelorstudium Gesang/Operngesang bei Prof. Friedemann Röhlig in Karlsruhe
- Seit 2015 Masterstudium Gesang/Operngesang in Karlsruhe
- Seit Dez '15 Mitglied des Opernstudios am Badischen Staatstheater Karlsruhe
- Ab Herbst '16 Mitglied des Opernstudios Stuttgart

MEISTERKURSE

Kai Kluge besuchte Meisterkurse bei Regina Werner-Dietrich (Operette), Peter Berne (Belcanto), Roberto Sacca, Thomas Hampson und KS Christa Ludwig.

KONZERTE

Als einer der „Drei Knaben“ in Mozarts Zauberflöte und als Hirtenknabe in Puccinis Tosca trat Kai Kluge auf verschiedenen nationalen (Karlsruhe, Stuttgart, Frankfurt, Berlin) wie internationalen (Aix en Provence, Edinburgh, Madrid) Opernbühnen auf. Im Laufe seines Studiums wirkte er in verschiedenen Produktionen der Opernschule Karlsruhe mit, beispielsweise als Journalist in Les Mamelles de Tirésias (F. Poulenc) und als Basilio in Le nozze di Figaro (W. A. Mozart). Im Mai 2014 sang er die Rolle des „Ersten Mandarin“ in der Stadtteil-Oper Drachensöhne und Feentöchter (Karsten Gundermann) im Rahmen eines Sozialprojekts der Kammerphilharmonie Bremen.

PREISE/AUSZEICHNUNGEN

- 2010 2. Preis: Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ mit dem Acappella-Gesangsensemble „Hearts IV“
- 2014 1. Preis: Wettbewerb der Opernakademie Baden-Baden
- 2014 Preisträger der Kammeroper Schloss Rheinsberg
- 2015 Finalist beim Internationalen Wettbewerb „Franz Schubert und die Musik der Moderne“

Am Anfang war – wie so oft – ein musikalisches Elternhaus und ein Schlüsselerlebnis. Mit fünf Jahren begann Kai Kluge mit großem Elan bei den Aurelius Sängerknaben Calw. Mit den Jahren entwickelte er sich zum Solisten und bekam erste Rollen, z. B. als einer der „Drei Knaben“ in der Zauberflöte. So lernte er als Jugendlicher bereits etliche Bühnen Europas kennen. Mit 12 Jahren war der Wunsch, Teil der Opernwelt zu sein, vollends herauskristallisiert: „Schlüsselerlebnis war damals ganz klar die Produktion von Tosca an der Oper in Frankfurt, bei der ich die Rolle des Hirtenknaben sang. Ich hörte die Musik und dachte: Ok, den Cavaradossi musst Du irgendwann auch mal singen!“

Für das Kammerkonzert hat Kai Kluge die Cinco Canciones Populares Argentinas von Alberto Ginastera ausgewählt, die er zusammen mit seiner Schwester präsentiert, die wie die Mutter Pianistin ist. „Die Verbindung besteht darin, dass meine Familie für mehrere Generationen in Argentinien lebte. Zur Zeit des ersten Weltkriegs ist sie dorthin ausgewandert.

Meine Eltern waren die ersten unserer Familie, die 1987 wieder zurück nach Deutschland kamen. Der Zyklus war auch Teil des Programms, mit dem meine Schwester und ich beim Liedwettbewerb ‚Schubert und die Moderne‘ in Graz ins Finale kamen.“

Inzwischen ist der Masterstudent Mitglied des Opernstudios des Staatstheaters Karlsruhe, wo er 2016 sein Debut mit dem Pedrillo aus der Entführung aus dem Serail hatte und später die Rolle des Remendado aus Carmen übernahm. Ab Herbst 2016 wird er Mitglied des Stuttgarter Opernstudios sein – als weicher, lyrischer Tenor mit Bariton-Timbre. Seine südamerikanische Mentalität scheint Kai Kluge dabei bewahrt zu haben, die ganz besondere Leidenschaft und uneingeschränkte Offenheit Freunden gegenüber. Und das überschwängliche Temperament, z. B. als Argentinien 2014 im WM-Finale war.

[Cordula Pätzold]





JOHANNES LANG
ORGEL

Kontakt: mail@johanneslang.org; www.johanneslang.org

*1989 in Düsseldorf

Johannes Lang spricht deutsch (Muttersprache) und englisch (fließend).

AUSBILDUNG

- 2009-2013 Bachelorstudium Historische Tasteninstrumente/Cembalo bei Prof. Dr. Robert Hill und Kirchenmusik (Orgel bei Prof. Martin Schmeding) in Freiburg
- 2013-2015 Masterstudium Historische Tasteninstrumente/Cembalo und Kirchenmusik in Freiburg
- Seit 2015 Studium Konzertexamen Orgel bei Prof. Martin Schmeding in Freiburg
- Ab Herbst '16 Kantor an der Friedenskirche Potsdam-Sanssouci

PREISE/AUSZEICHNUNGEN

- Bis 2009 11 erste Preise als Organist, Cembalist und Pianist beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“

Als Organist:

1. Preise bei Wettbewerben in Lübeck (2009), Bellelay (Schweiz, 2011), Leipzig (Bach-Wettbewerb, 2012). Außerdem Preisträger der Wettbewerbe in Ljubljana (2007), Herford (2008) und München (ARD 2011).

Mit seinem Ensemble für Alte Musik „tr!jo“ gewann Johannes Lang beim 2. Internationalen Berliner Bachwettbewerb 2015 den 2. Preis und den Publikumspreis.

KONZERTE UND SONSTIGE TÄTIGKEITEN

Johannes Lang arbeitet u. a. mit Musikern wie Gottfried von der Goltz, Karl Kaiser, Reinhold Friedrich, Joachim Pliquet, Teodor Currentzis und Markus Landerer. Als Orgel- und Cembalosolist spielte er mit den Bergischen Symphonikern, der Badischen Kammerphilharmonie, dem Philharmonischen Orchester Freiburg sowie dem Symphonieorchester des Bayrischen Rundfunks. Johannes Lang ist Stipendiat u.a. der Deutschen Stiftung Musikleben sowie der Studienstiftung des Deutschen Volkes. 2012 war er als Juror beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ im Fach Orgel tätig. Als Stadtkantor der ev. Kirchengemeinde in Lörrach etablierte er das neue ökumenische Kirchenmusikfestival „Goldener Herbst“. Seit September 2013 ist Johannes Lang außerdem Lehrassistent für Liturgisches Orgelspiel/Improvisation und Orgelliteratur an der Musikhochschule Freiburg.

AUFNAHMEN

Die Silbermann-Orgel (1718) der St. Georgskirche zu Großmehlen. JUBALmusic Berlin
 Bach und BACH (Aufgenommen an der Treutmann-Orgel von 1737 zu Grauhof/Goslar). GEN 14324



Seit 2015 ist Johannes Lang amtlich geprüfter Glockensachverständiger. Damit kann er Gemeinden z. B. in Fragen der Neuanschaffung und Restaurierung von Glocken beraten. Die Kenntnis um die Glocken vereint verschiedene Wissenschaften miteinander: Gusstechnik, Statik der Kirchtürme, Ikonographie und Verzierung von Glocken, die diversen Gießerschulen und -hütten, überhaupt die regional sehr unterschiedliche deutsche Glockenlandschaft. „Es war einerseits der Klang der Kirchenglocken, der mich als Kind gefangen nahm und mich bis heute begeistert, andererseits die Entdeckung des reinen Intervalls, mit dem man als Tastenspieler ja leider viel zu selten in Berührung kommt. Die Stimmversuche als Jugendlicher an meinem ersten Cembalo haben mich in die großartige Welt der ungleichstufigen Stimmsysteme entführt, meine erste Begegnung mit einer mitteltönig gestimmten Orgel mit ihren acht komplett reinen Durterzen (das war in Tangermünde St. Stephan) waren dann eine Erweckung.“

Der Lebensweg von Johannes Lang ist auch sonst auffallend breit gefächert; er scheint immer mehrere Dinge auf höchstem Niveau gleichzeitig zu verfolgen:

Kirchenmusik + Cembalo, Studium + Kantorentätigkeit, Jurytätigkeit + Etablierung des „Goldenen Herbst Lörrach“, seines neu gegründeten Kirchenmusikfestivals. Überhaupt wirkt er als Musiker und Manager sehr gut organisiert und weitsichtig in der Planung: „Die Musikwelt begeht in diesem Jahr Max Regers 100. Todestag. Anlässlich dessen habe ich in diesem Jahr einige Regersche Werke im Repertoire und möchte zum Rising Stars!-Festival mit seiner Symphonischen Fantasie op. 57 an diesen großen Tonschöpfer erinnern. Op. 57 wird alternativ auch mit ‚Inferno-Phantasie‘ betitelt, was sich klanglich unmittelbar erfassen lässt: Wuchtige Akkordtürme bauen sich auf, zerreißen sofort, und an vielen Stellen ist eine Tonalität kaum noch zu erkennen. Das als eines der schwersten Orgelstücke geltende Werk hat mich schon beim ersten Hören im Konzert als jugendlicher begeistert, und zwar durch seine nonkonforme Klanglichkeit und die Tatsache, dass man als Zu-Hörer seine Hörgewohnheiten erst einmal zur Seite schieben muss. Wenn man sich dieser Musik öffnet, erkennt man ihre ganze Meisterschaft und selbst im Inferno die künstlerische Schönheit.“

[Cordula Pätzold]



**ZHEN LI
KLAVIER**

Kontakt: lizhenpiano@gmail.com

*1989 in Chongqing, China

Zhen Li spricht chinesisches (Muttersprache), englisch (fließend), deutsch (gut).

AUSBILDUNG

- 1996-2010 Bachelorstudium Klavier
bei Albert Tiu am Yong Siew Toh
Conservatory of Music in Singapur
- 2010-2013 Masterstudium Klavier
bei Prof. Péter Nagy in Stuttgart
- Seit 2013 Studium Konzertexamen Klavier
bei Prof. Péter Nagy in Stuttgart

PREISE/AUSZEICHNUNGEN

- 2007 1. Preis: Yong Siew Toh Conservatory
Concerto Competition in Singapur
- 2009 1. Preis: National Piano and Violin
Competition in Singapur

KONZERTE

Zhen Li spielte bereits Konzerte in China, Singapur,
Italien, Deutschland, Ungarn, Österreich und der
Schweiz.

MEISTERKURSE

Zhen Li nahm an Meisterkursen bei Edith Fischer,
Ferenc Rados, Emanuel Ax, Dmitri Bashkirov,
Andrzej Jasiński, Lilya Zilberstein und Robert Levin
teil.

Zweimal wurde Zhen Li als Gast zur „Semaine
Internationale Piano & Musique de Chambre“ in der
Schweiz eingeladen.

China ist ein lautes Land, erzählt Zhen Li. Nur selten
kann man wirkliche Stille erleben oder sich auf einen
einzelnen akustischen Eindruck konzentrieren. Die
Beschäftigung mit der Musik, das genaue Zuhören
jedoch eröffnet eine solche Möglichkeit.

In Zhen Lis Heimatstadt gab es für ein Kind kaum
Möglichkeiten, ein Instrument zu erlernen. Zunächst
unterstützte die Großmutter den Wunsch der
5-Jährigen, Klavier spielen zu lernen. Sie selbst war
keine Pianistin, vermittelte ihrer Enkelin jedoch erste
Grundlagen. Der erste reguläre Klavierunterricht
war für die 7-jährige Zhen mit einer mehrstündigen
Fahrt in eine benachbarte Stadt verbunden. Ihr
erster Klavierlehrer, der inzwischen verstorbene
Komponist Jianping Liu, bestärkte sie in ihrer Liebe
zur Musik. Bei ihrem zweiten Klavierlehrer Daxing
Zheng kam sie nebenbei auf ganz andere Art in Kon-
takt mit Europa: Ein anderer seiner Schüler studierte
bereits in Karlsruhe und brachte ihm regelmäßig
Mozartkugeln aus Deutschland mit. Diese verschenke-
te er, um seine Schüler zu motivieren.

Zhen Li bedauerte schon früh, dass sie in ihrem
Umfeld kaum Möglichkeiten hatte, sich mit anderen
über ihre Liebe zur Musik und über das Klavierspiel
auszutauschen. Vielleicht ist dies einer der Gründe
dafür, dass es ihr bis heute ein wichtiges Anliegen ist,
ihre Begeisterung zu teilen: mit Menschen, die ihr
zuhören, und mit Kollegen, mit denen sie gemeinsam
musiziert. So gehört Kammermusik ebenso selbst-
verständlich zu ihrem Repertoire wie die solistische
Klavierliteratur.

Ihr erstes richtiges Konzert gab Zhen Li während
ihrer Zeit auf dem Yong Siew Toh Conservatory
der National University in Singapur, mit 17. Zuvor
hatte sie nur selten Möglichkeiten, in Konzerten
Erfahrungen als Pianistin zu sammeln und ihre
Begeisterung für die Musik mit anderen zu teilen.
Inzwischen allerdings hat sich dies geändert: Zhen
Li hat zahlreiche Konzerte beispielsweise in China,
Singapur, Italien, Deutschland, Ungarn, Österreich
und in der Schweiz gegeben.

Für ihr Solokonzert bei Rising Stars! in Stuttgart
hat sie sich auf Vorschlag des Dirigenten Johannes
Klumpp für Beethovens 4. Klavierkonzert entschie-
den, das sie eigens für das Festival in ihr Repertoire
aufgenommen hat. Neben den Klavierkonzerten von
Brahms und Chopin gehören Beethovens Klavierkon-
zerte zu ihren Lieblingswerken.

Ihre Begeisterung für diese Musik, speziell für
Beethovens 4. Klavierkonzert, wird sie nun bei
Rising Stars! teilen – mit dem Publikum, das ihr
zuhört, und mit dem Dirigenten und den Orchester-
musikern, mit denen sie gemeinsam musiziert.

[Hendrikje Mautner]





Kontakt: lev_sivkov@mail.ru

* 1990 in Novosibirsk, Russland

Lev Sivkov spricht russisch (Muttersprache), deutsch (gut) und englisch (fließend).

AUSBILDUNG

2005-2009	Jungstudent für Cello an der Musikakademie Basel bei Prof. Ivan Monighetti
2009-2013	Bachelorstudium Cello bei Prof. Conradin Brotbek in Stuttgart
2013-2015	Masterstudium Cello in Stuttgart, außerdem Mitglied des Radiosinfonieorchesters Stuttgart des SWR
Seit 2015	Studium Konzertexamen Cello bei Prof. Jean-Guihen Queyras in Freiburg

MEISTERKURSE

2010 Teilnahme an der „Summer Music Academy“ bei Prof. Janos Starker an der Indiana University, USA

PREISE/AUSZEICHNUNGEN

2005	1. Preis: International Gavrilin Competition in Vologda, Russland
2005	Preis der Jury: V. W. Lutoslawski International Cello Competition in Warschau, Polen
2009	Domnick-Cello-Preis in Stuttgart
2010	2. Preis: International L. v. Beethoven Competition in Hradec-nad-Moravici, Tschechische Republik
2010	2. Preis: 6th Swedish International Duo Competition in Katrineholm, Schweden
2013	2. Preis: III M. Yelsky International Contest of String Instrument Performers in Minsk, Weißrussland
2014	2. Preis: S. Knushevitsky International Cello Competition in Saratov, Russland
2015	1. Preis: W. Naumburg International Cello Competition in New York, USA
2015	1. Preis: Concours international de Cordes in Gerardmer, Frankreich
2015	1. Preis: Julio Cardona International String Competition in Covilha, Portugal



„Sorry, dass ich mich erst jetzt melde“, begrüßt mich Lev Sivkov Ende Oktober 2015 im Foyer der Musikhochschule, „ich komme gerade aus New York.“ Den Grund seiner Reise verrät er erst nach weiteren Fragen. Er hat dort soeben den „Naumburg Cello Competition“ gewonnen samt 15.000 Dollar Preisgeld und Folgeauftritten in der Carnegie Hall und in San Francisco. Dort wird er dann v. a. solistisch und mit seinem festen Pianisten Janos Palojtay (ehemaliger

Student von Prof. Kirill Gerstein) auftreten, mit Werken wie der Solosonate von George Crumb und der Sonate von Claude Debussy. Als ich ihn frage, was er beim Rising Stars!-Festival denn gerne mit Orchester spielen wolle, nimmt er mir das Papier aus der Hand und kritzelt wild drauflos: Honnegger-Konzert, 15 min, oder Myaskovsky-Konzert, unbekannt, aber sehr schön, 22 min, oder Korngold, 12 min, oder Respighi, Rossini ... Sein Lieblingskomponist? – „Alle.“ Nein, er sei jeweils verliebt in das Stück, eher Universal-künstler, kein Spezialist. Und dann weist er doch noch auf die russische Musik hin. Sie sei interessant, aber oft unbekannt. „Ein besonders selten gespieltes Werk ist die Cello Solosonate von Aram Chatchaturian. Ich bin von dem Werk total begeistert und bin überzeugt, dass dieses Stück der höchsten Qualität des Komponierens entspricht. Chatchaturian benutzt armenische Volksmelodien in Mischung mit moderner Art zu komponieren, das finde ich für die sowjetische Musik überaus interessant und innovativ.“

Auf das Cello ist Lev Sivkov durch seine Eltern gekommen; die Mutter ist Dozentin für Klavier in Novosibirsk, der Vater Musikwissenschaftler. Im Alter von 15 Jahren hat er sein (Jung-)Studium in Basel begonnen. „Ich erinnere mich an ein Projekt im Celloensemble mit Sofia Gubaidulina. Ich war damals 16. Ihre Musik und ihre Ansichten über Kunst haben mich sehr stark beeindruckt. Sie ist auch eine sehr nette Person.“

Mit gerade mal 19 Jahren hat Lev Sivkov hier in Stuttgart den Cellowettbewerb für Neue Musik gewonnen. Und von einem anderen Wettbewerbserfolg erzählt er: „Einmal hatte ich mich verzählt und hatte plötzlich nicht genug Geld für mein Retoureticket von Minsk, wo ich beim Wettbewerb war, zurück nach Deutschland. Am Ende war das eine ganz gute Motivation für mich, und ich habe den zweiten Preis dort gewonnen, konnte mir mein Ticket leisten und viel mehr.“ Sein nächstes Ziel? – Das Repertoire vergrößern und sich auf die weiteren Konzerte vorbereiten.

[Cordula Pätzold]



Kontakt: ioanna.orgel@hotmail.com

*1987 in Almaty, Kasachstan

Ioanna Solomonidou spricht griechisch, russisch (Muttersprache), deutsch (fließend) und englisch (fließend).

AUSBILDUNG

1993–2005	Besuch des Konservatoriums Thessaloniki (Griechenland)	2006	1. Preis: Internationaler Wettbewerb der Kammermusik in Almaty (Kasachstan)
2005–2009	Bachelorstudium Klavier und Orgel, Abschluss mit Auszeichnung Kasachisches Nationales Konservatorium „Kurmangazy“	2012	1. Preis: Internationaler Sweelinck-Wettbewerb in Gdansk (Polen), Auszeichnung für die beste Sweelinck-Interpretation
2009–2011	Masterstudium „Geschichte und Theorie der Kunst“, Abschluss mit Auszeichnung Kasachisches Nationales Konservatorium Kurmangazy	2014	3. Preis: Pipeworks Festival in Dublin
2011–2013	Masterstudium Orgel, Abschluss mit Auszeichnung bei Prof. Dr. Ludger Lohmann in Stuttgart	2015	Finalistin beim internationalen M. K. Ciurlionis-Wettbewerb in Vilnius, Litauen
Seit 2013	Studium Konzertexamen Orgel bei Prof. Dr. Ludger Lohmann in Stuttgart		

MEISTERKURSE

Teilnahme an Meisterkursen bei Pancho Vladigerov, Richard Bekker, Itto, Vazha Chachava und Józef Serafin.

PREISE/AUSZEICHNUNGEN

1997	1. Preis: Nationaler Wettbewerb für junge Pianisten in Athen	2014	Auftritt mit dem Ulster Orchestra Belfast in Dublin (Irland)
1999	3. Preis: Internationaler Klavierwettbewerb in Agropoli (Italien)	2015	Auftritt mit dem Studentenorchester der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz, Österreich

Als der große Pianist Swjatoslaw Richter Mitte der 90er Jahre eines seiner letzten Konzerte in Thessaloniki gibt, sitzt ein junges Mädchen im Publikum. In den folgenden Nächten kann es nicht einschlafen – vor Aufregung über das Erlebte; es kann kaum den nächsten Klavierunterricht abwarten, will immer neue Stücke lernen, übt stundenlang. So kommt es, dass die Klavieranfängerin nach dem ersten Jahr Konservatorium zwei Jahrgänge überspringt. Mit acht Jahren geht sie direkt in die vierte Klasse und bleibt ab da Klassenjüngste. Ioanna Solomonidou erklärt das heute so: „Ich war von Richters Spiel sehr beeindruckt und wollte genau so werden wie er.“ Eine fanatische Pianistin sei sie dann gewesen, bis sie sich in die Orgel verliebte, sagt die Künstlerin. Nachdem sie das Pedal-Exercitium von Bach ausprobierte, war sie ganz begeistert – dass auch mit den Füßen gespielt wird! Das war 2006 bei Studienbeginn in Almaty, Kasachstan. Und seither lautet die Antwort auf die Frage: Orgel oder Klavier? Definitiv Orgel! „Die Orgel ist geheimnisvoll, es gibt immer etwas Neues für mich zu entdecken“, bemerkt die Solo-Studentin der Hochschule Stuttgart. Auch neue Stücke. Zum Beispiel das virtuose Prélude et Fugue sur le nom d’Alain von Maurice Duruflé 1942 komponiert, das neu in ihrem Repertoire ist. Was sie neben dem Orgelspiel noch mag? „Ich tanze viel, besonders Salsa“, sagt die Organistin. „Das tut nach dem vielen Sitzen auch meinem Rücken gut.“

[Ursula Thomas-Stein]





ALEXANDER SONDEREGGER KLAVIER

Kontakt: alexander.sonderegger@gmx.de, www.alexander-sonderegger.com

*1991 in Petrosawodsk, Russland

Alexander Sonderegger spricht russisch (Muttersprache), deutsch (fließend) und englisch (gut).

AUSBILDUNG

1996–2003	Jugendmusikschule in Petrosawodsk, Russland (Klavierklasse Tatjana Bogdanova)	2007	1. Preis: III. Internationaler Valerij-Gawrilin-Wettbewerb in Wologda, Russland
2003–2007	Klavierunterricht bei Prof. Victor Portnoy am Musik-Lyzeum in Petrosawodsk	2014	2. Preis: Carl-Wendling-Wettbewerb für Kammermusik in Stuttgart, gemeinsam mit seinem Bruder Eduard Sonderegger (Violine)
2007–2008	Klavierunterricht bei Prof. Victor Portnoy am Glasunow-Konservatorium in Petrosawodsk	2015	Finalist beim XVII. Santa Cecilia Internationaler Klavierwettbewerb in Porto, Portugal
2008–2011	Bachelorstudium Klavier bei Prof. Shoshana Rudiakov in Stuttgart		
2011–2014	Masterstudium Klavier bei Prof. Kirill Gerstein in Stuttgart		
Seit 2014	Studium Konzertexamen Klavier bei Prof. Kirill Gerstein, seit Sommersemester 2016 bei Prof. Péter Nagy. Der Abschluss folgt im WS 2016/17.		

MEISTERKURSE

Alexander Sonderegger nahm an Meisterkursen bei Nikolaj Petrov, Konrad Elser und Dmitri Bashkistrov teil.

PREISE/AUSZEICHNUNGEN

2003	1. Preis: Internationaler Carl Czerny Wettbewerb in Prag (The Czech Radio Prize)
2005	1. Preis: XVI. Internationaler Klavierwettbewerb Roma 2005 in Rom

KONZERTE

Seit 1999	mehrere Auftritte im Kammermusik-Duo mit Eduard Sonderegger (Violine)
1999	Debüt als 8-jähriger Solist mit dem Kammerorchester des Glasunow-Konservatoriums in Petrosawodsk, Russland
Seit 2006	mehrere Auftritte als Solist mit dem Sinfonieorchester der Karelischen Staatlichen Philharmonie in Petrosawodsk (Russland), dem Sinfonieorchester „Sinfonietta Lentua“ in Jyväskylä (Finnland), dem Kammerorchester des Glasunow-Konservatoriums in Petrosawodsk (Russland) und dem Philharmonischen Sinfonieorchester der Stadt Murmansk (Russland).

Seit 2009	über 30 Auftritte im Rahmen der Konzertreihen „Aufs Podium!“ im Stuttgarter Rathaus, „Musikpause im Fruchtkasten“, „Yehudi Live Music Now Stuttgart“ und bei der Mozart-Gesellschaft Stuttgart.
Seit 2012	Klavierabende u. a. im Staatstheater in Syktywkar (Russland), im Konzertsaal des Glasunow-Konservatoriums in Petrosawodsk (Russland), im Piano Fischer Haus in Stuttgart und im Heinrich Heine Haus in Paris (hier zusammen mit Eduard Sonderegger).

Alexander Sonderegger war außerdem mehrmals als Korrepetitor der Violinklasse von Prof. Anke Dill bei der Internationalen Sommerakademie in Radolfzell am Bodensee tätig. Im Wintersemester 2015/16 war er vertretungsweise Korrepetitor am Institut für Streicher der Musikhochschule Stuttgart.

REPERTOIREVORSCHLAG

Recital: Ludwig van Beethoven, Klaviersonate Nr. 3 op. 2 C-Dur; Robert Schumann, Zwölf symphonische Etüden op. 13; Claude Debussy, Prelude Feux d'artifice; Modest Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung. Mit Orchester: Johannes Brahms, Klavierkonzert Nr. 2 op. 83 B-Dur; Sergej Rachmaninoff, Rhapsodie über ein Thema von Paganini op. 43

Eigentlich ist Alexander Sondereggers Lieblingswerk immer das, an dem er gerade arbeitet. Einige Lieblingskomponisten gibt es aber doch: Sergej Rachmaninoff, Johannes Brahms, Ludwig van Beethoven oder Peter Tschaikowski. Für sein Solokonzert bei Rising Stars! hat er einen dieser Lieblingskomponisten ausgewählt: Sergej Rachmaninoff. Ihn fasziniert bei dessen zweitem Klavierkonzert immer wieder der unglaubliche harmonische Reichtum. Einige harmonische Folgen aus dem Konzert erzeugen bei ihm eine Gänsehaut – völlig unabhängig davon, wie oft er das Stück schon gehört oder selbst gespielt hat. Und dieses Gefühl möchte er im Konzert an das Publikum weitergeben.

Alexander Sonderegger stammt aus einer musikalischen Familie: der Großvater Geigen-Professor in Petrosawodsk, der Vater Dirigent und Pianist, die Mutter Musikwissenschaftlerin an der Musik-



hochschule. Sein älterer Bruder lernte Geige wie der Großvater und studiert ebenfalls in Stuttgart, in der Klasse von Prof. Anke Dill. Alexander, der Jüngere, lernte Klavier, das Instrument des Vaters. Seit seinem 6. Lebensjahr spielen die Brüder als festes Duo zusammen und haben gemeinsam schon einige heikle Situationen in Konzerten erlebt, beispielsweise versehentlich falsche Noten auf der Bühne. Doch die Situation ließ sich lösen, ohne dass das Publikum es überhaupt bemerkte: Alexander Sonderegger spielte kurzerhand auswendig. Kein Problem für ihn, denn außer Kammermusik spielt er ohnehin alles auswendig. Dies hilft ihm dabei, sich auf die genaue klangliche Vorstellung von einem Werk zu konzentrieren, die er sich bei der Beschäftigung mit einem neuen Werk von Anfang an präzise erarbeitet. In der Regel lernt er neue Werke zunächst ohne Instrument, nur in der Vorstellung. Erst danach beginnt das Üben am Klavier. Auf diese Weise hat er sich ein beachtliches Repertoire an Klavierwerken – sowohl Solo als auch mit Orchester – und an Kammermusik – besonders Violinsonaten und Klaviertrios – erarbeitet, das Werke aller Epochen bis in die Gegenwart umfasst. Auch mit dem Jazz hat sich Alexander Sonderegger während seines Studiums beschäftigt, im Unterricht bei dem Jazz-Pianisten Patrick Beblaar. Wirklich begeistert ist er nicht vom Jazz, doch trotzdem hat er von dem Unterricht für sein eigenes Klavierspiel profitiert: Er entdeckte Ähnlichkeiten, beispielsweise, dass es etwas wie den Groove auch in der klassischen Musik gibt. Und die Beschäftigung mit Improvisation stärkte sein harmonisches Empfinden.

Wie er diese Erfahrungen für die Interpretation des klassischen Klavierrepertoires nutzt, können wir beim Festival mit seinem derzeitigen Lieblingsstück erleben, mit Sergej Rachmaninoffs 2. Klavierkonzert.

[Hendrikje Mautner]

DO, 02.06., 19.30 UHR, KONZERTSAAL

ORCHESTERKONZERT I

FOLKWANG KAMMERORCHESTER ESSEN, LEITUNG: JOHANNES KLUMPP

Alfred Schnittke: Polka (Arr. Sergej Dreznin)

In seinen Kompositionen lässt Schnittke den musikalischen Austausch verschiedener historischer Epochen zu, in dem er unterschiedlichste Stile und Strömungen miteinander kommunizieren lässt. Sein Schaffen ist so umfangreich wie vielfältig, so universal wie persönlich – einerseits den Traditionen verhaftet, andererseits herausragend durch eine ganz individuelle Tonsprache.

Wolfgang Amadeus Mozart:

Konzertarie KV 209 „Si mostra la sorte“ (1775)

Si mostra la sorte / propizia all'amante / che prova costante / ardire in amor.

Ma sempre nemica / e pronta all'offese / distrugge l'impresa / d'un timido cor.

Das Schicksal zeigt sich dem Liebhaber günstig, der standhaften Mut in der Liebe beweist.

Doch allzeit feindlich, stets bereit zu verletzen, zerstört es die Vorhaben eines schüchternen Herzens.

Mozarts bekannte Opern stehen auf dem Programm eines jeden Opernhauses und die darin enthaltenen Arien sind dem Publikum ebenso vertraut wie den Interpreten. Weitau seltener zu hören sind dagegen die Arien, die Mozart unabhängig von diesen Meisterwerken komponierte. „Si mostra la sorte“ ist eine solche Arie, einschmeichelnd, lieblich, in A-B-A-Liedform geschrieben. Mozart komponierte sie nach seinen drei erfolgreichen Opernreisen 1775 in Salzburg. Vermutlich als Einlagearie für eine italienische Buffo-Oper eines unbekannten Komponisten entstanden, variiert „Si mostra la sorte“ das alte Sprichwort, dass in Liebesangelegenheiten das Glück mit dem Mutigen ist.

Ludwig van Beethoven:

Konzert Nr. 4 op. 58 G-Dur (1806)

Die Uraufführung des Konzerts Nr. 4 von Beethoven im Dezember 1808 war gleichzeitig auch sein letzter öffentlicher Auftritt als Pianist. Die sich immer weiter verschlimmernde Erkrankung des Gehörs machte schon kurze Zeit später jegliche Konzerttätigkeit unmöglich. Für das damalige Publikum hielt er mit

diesem Werk einige Überraschungen bereit, zumal er das Publikum mit dem vierten Konzert in eine Welt einführt, die sich von der der ersten drei Konzerte unterscheidet. Gleich zu Beginn des ersten Satzes bricht er alte Traditionen auf: Anstatt des erwarteten orchestralen Tutti, wird das Werk vom unbegleiteten Klavier eröffnet. Eine weitere Überraschung erwartet uns im zweiten Satz: Anstelle der üblichen Klavierpoesie, spielt sich ein dramatischer Dialog zwischen Streichern und Klavier ab. Inspiriert vom Orpheus-Mythos, verkörpert das Klavier im zweiten Satz den Sänger, der mit seinem Gesang dem Rufen des Herrschers der Unterwelt solange antwortet, bis er diesen schließlich durch die Macht der Gefühle überwinden kann. Die Vereinigung von Orchester- und Solo-Klavier-Part scheint perfekt umgesetzt zu sein. Zart, poetisch, kraft- und humorvoll: Für viele ist dieses das vollkommenste, persönlichste und empfindsamste der Beethoven'schen Klavierkonzerte.

Gioachino Rossini: Une Larme – Thème et Variations (1867) (Arr. Ramon Jaffé)

Rossini witzelte: „Deutsche Komponisten hätten gerne, dass ich wie Haydn oder Mozart schreibe. Aber so sehr ich es versuchte, ich wäre nur ein schlechter Haydn oder Mozart. So ist es besser ich bleibe Rossini ... wenigstens bin ich ein annehmbarer Rossini.“

„Une Larme“ ist Rossini pur! Wie überhaupt er eine große Affinität zu Variationen hatte, ehrte er mit dieser Form auch eine Träne. Man findet sie im neunten der insgesamt 14 Bände von Rossinis „Péchés de vieillesse“. Es sind also „Sünden des Alters“, die er zwischen 1857 und 1868 für Hauskonzerte komponiert hatte. Mit fast melancholischen Seelenqualen lässt er das Cello das Thema präsentieren, das schließlich in Variationen unterschiedlichster Charakteristik übergeht. Selbst bei so viel Sentiment und lyrischer Stimmung findet Rossini jedoch stets eine Hintertür, um mit komödiantischem Esprit das Werk ins pulsierende Leben zurückzuholen – in ein Leben, das man laut Rossini sowieso mit einem Lächeln genießen sollte.

Francis Poulenc: Konzert für Orgel, Pauken und Streicher g-Moll (1938)

Das Orgelkonzert entstand im Jahre 1938 auf Wunsch von Poulencs Mäzenin Prinzessin Edmond de Polignac. Mit seiner ungewöhnlichen Besetzung stellt das Werk eine Hommage des Komponisten an Johann Sebastian Bach dar, denn im 20. Jahrhundert war es längst nicht mehr üblich, ein Solokonzert für Orgel zu schreiben. Die Blüte dieses Genres lag doch viel eher im Barockzeitalter. Das Publikum nahm das Werk bei der Uraufführung im Juni 1939 eher kühl auf, und das Konzert setzte sich erst in den Vereinigten Staaten durch, bevor es auch in Frankreich die verdiente Anerkennung fand. In Sachen Registrierung ließ sich

Poulenc, der zwar ausgezeichnete Pianist, aber wenig vertraut mit der Orgeltechnik war, von Maurice Duruflé beraten. So schöpfen sie mit der Vielfalt an Timbres, Farben und dynamischen Effekten die gesamte Klangpalette der Orgel aus. Diese geht nur vereinzelt, in kadenziellen Passagen, ihre eigenen Wege, vereinigt sich über weite Strecken hinweg mit den Streichern und Pauken. In sieben abwechselnd langsamen und schnellen Partien schafft Poulenc eine Einheit durch dramatische Spannungen im Wechsel mit erhabener Größe und tiefer Melancholie. Ebenso stellt er die Balance zwischen donnernder, neobarock-Pracht, wehmütiger Besinnlichkeit und turbulenter Verspieltheit her.

FR, 03.06., 19.30 UHR, KONZERTSAAL

KAMMERKONZERT

Franz Liszt: Après une Lecture de Dante. Fantasia quasi Sonata (1849)

Nach der Lektüre von Dante ... Die Divina Commedia, das zu Beginn des 14. Jahrhunderts entstandene Hauptwerk des Dichters, beschreibt in drei Teilen die Wanderung durch „das Reich nach dem Tode“: zunächst durch die Hölle, später, nach einer Zeit der Läuterung, schließlich in das Paradies. Zwei musikalische Themenbereiche stellt Liszt in seiner Fantasie einander gegenüber: eine schroffe, bedrohliche Atmosphäre aus Tritoni, verminderten Klängen und Chromatik und im Gegensatz dazu eine ruhige, versöhnliche Andante-Cantilene. Durch den Wechsel der Tonarten und der Charakteristika entfernt er sich insoweit vom traditionellen Formschema der Sonate, dass er Musik zur Sprache und zum Mittel der programmatischen Erzählung werden lassen kann. Das Werk bildet das abschließende siebte Stück aus dem zweiten Band der „Années de pèlerinage“.

Alberto Ginastera: Cinco Canciones Populares Argentinas op. 10 (1943)

In seinen fünf folkloristisch populären, argentinischen Liedern vereint Alberto Ginastera bekannte Melodien traditioneller argentinischer Lieder und

Tänze mit neuem melodischem Material. Das erste daraus, „Chacarera“ erklingt in einem schwungvollen Dreiertakt und stellt einen flotten Tanz für ein oder zwei Paare dar. Der Ursprungsgedanke liegt dabei in der Idee der Chaconne: Dem Refrain liegt ein bestimmtes harmonisches Muster zugrunde, das wiederholt auftritt. Man mutmaßt, Ginastera habe es seiner Frau Mercedes de Toro, deren Spitzname Nata (Stupsnase) war, gewidmet. Das zweite dieser Lieder, „Triste“, ist ein eher trauriges, sorgenvolles und thematisiert die unerwiderte Liebe. Zamba, das dritte der Lieder, das seine tänzerischen Ursprünge in Peru hat, ist mit seinem melancholischen Text im 6/8-Takt der Tanz aller ländlichen Feiern schlechthin. Verbleibt die Gesangsmelodie doch in der F-Dur-Tonalität, so wechselt die Begleitung zwischen F-Dur und d-Moll – diese Bimodalität stellt ein charakteristisches Element argentinischer Volksmusik dar. Es folgt „Arrorró“ als traditionelles Wiegenlied. Mit „Gato“, dem Katzentanz, schließt Ginastera die Reihe der fünf argentinischen Lieder mit einer typisch argentinischen Tanzform ab, die ihre größte Beliebtheit, sowohl in ländlichen als auch städtischen Gegenden Argentiniens, vom 18. bis hin ins späte 19. Jahrhundert feiern konnte.

1. Chacarera

A mí me gustan las ñatas / Y una ñata me ha tocado / Nato será el casamiento / Y más ñato el resultado. Cuando canto chacareras / Me dan ganas de llorar / Porque se me representa / Catamarca y Tuumán.
Mir gefallen Mädchen mit Stupsnasen, und eben eine solche habe ich. Wir werden eine Stupsnasen-Hochzeit feiern und stupsnasige Kinder bekommen. Immer, wenn ich eine Chacarera singe, bekomme ich Tränen in den Augen, weil ich dann an Catamarca und Tuumán denken muss.

2. Triste

Ah! / Debajo de un limón verde / Donde el agua no corría / Entregué mi corazón / A quien no lo merecía. Ah! / Triste es el día sin sol / Triste es la noche sin luna / Pero más triste es querer / Sin esperanza ninguna. / Ah!
Ah! Unter einem Limettenbaum, wo kein Wasser floss, verlieh ich mein Herz einer, die es nicht verdiente. Ah! Traurig ist der sonnenlose Tag. Traurig ist die mondlose Nacht. Aber noch trauriger ist es, ohne jegliche Hoffnung zu lieben. Ah!

3. Zamba

Hasta las piedras del cerro / Y las arenas del mar / Me dicen que no te quiera / Y no te puedo olvidar. Si el corazón me has robado / El tuyo me lo has de dar / El que lleva cosa ajena / Con lo suyo ha de pagar / Ay!
Sogar die Steine auf dem Hang und der Sand im Meer sagen mir, ich solle dich nicht lieben, aber ich kann dich nicht vergessen. Hast du mir mein Herz gestohlen, so musst du mir deines geben. Derjenige, der sich das nimmt, was nicht das Seine ist, muss es auch wieder zurückzahlen. Ay!

4. Arrorró

Arrorró mi nene, / Arrorró mi sol, / Arrorró pedazo / De mi corazón. Este nene lindo / Se quiere dormir / Y el pícaro sueño / No quiere venir.
Schlafe, mein Kleines, Schlafe, meine Sonne, Schlafe, Teil meines Herzens. Dieses hübsche Kleine möchte schlafen, doch der Schlaf möchte nicht kommen.

5. Gato

El gato de mi casa / Es muy gauchito / Pero cuando lo bailan / Zapateadito. Güitarrita de pino / Cuerdas de alambre. / Tanto

quiero a las chicas, / Digo, como a las grandes. Esa moza que baila / Mucho la quiero / Pero no para hermana / Que hermana tengo.
Que hermana tengo / Si, póntelo al frente / Aunque no sea tu dueño, / Digo, me gusta verte.
Meine Hauskatze ist immer zu Streichen aufgelegt. Doch wenn sie tanzen, stampfen sie mit ihren Füßen. Mit Gitarren aus Kiefernholz und Saiten aus Draht. Ich mag die kleinen Mädchen genauso wie die großen. Das tanzende Mädchen ist die Richtige für mich. Nicht als Schwester, denn davon habe ich bereits eine. Ich habe eine Schwester. Ja, komm nach vorne. Ich kann nicht dein Herr sein, aber ich möchte dich sehen.

Maurice Duruflé:

Prélude et Fuge sur le nom d'Alain op. 7 (1942)
Komponiert im Jahre 1942 in Erinnerung an seinen 1940 im Kriege gefallenen Musikerfreund Jehan Alain, bildet Duruflé das Thema aus den Buchstaben ALAIN heraus. Zur Erklärung: Zunächst ordne man die Noten c-d-e-f-g-a-b in alphabetischer Reihenfolge an. Es ergibt sich die Buchstabenreihe a-b-c-d-e-f-g-h. Überträgt man dieses Muster auf die sich im Alphabet anschließenden Buchstaben i bis z, ersetzt also das i durch ein a, das l durch ein d, sowie das n durch ein f, erhält man das Thema auf den Namen Alain, das nun lautet: a-d-a-a-f. Das Präludium wurde, ausgehend von diesen fünf, in Form eines Perpetuum mobile behandelten Noten, komponiert. Die Triolen werden vom lyrischen Thema überlagert, das wahrlich einen Moment der Entspannung herbeiführt. Der abschließende Teil piu lento gibt dabei den Schlüssel zu einem zweiten Thema: ein langsames, variiertes Zitat des Themas der „Litanies“ von Jehan Alain. Auch der Fuge liegt diese ALAIN-Notenkette zugrunde. Nach der traditionellen Exposition aller Stimmen erscheint das zweite Thema, das ebenfalls als Fuge behandelt wird, bevor es sich schließlich mit dem ALAIN-Motiv überlagert.

Aram Chatschaturjan:

Sonate-Fantasie für Violoncello solo (1974)
Aram Chatschaturjan, der 1903 in Tiflis geboren wurde, gilt als einer der wichtigsten sowjetischen Komponisten der 1930er bis 50er Jahre. Seine Kompositionen sind beeinflusst von der armenischen, georgischen und kaukasischen Volksmusik. Ausgehend von der russischen Musik des 19. Jahrhunderts und vom französischen Impressionismus, lehnte sich sein Stil stark an die armenische Volksmusik an. Durch diesen persönlichen Stil, den er daraus entwickelte, gewann er nicht nur für die Musik Armeniens große

Bedeutung. Eine Auswahl seiner Werke wurde im Jahre 2013 zum Weltdokumentenerbe erklärt.

Max Reger:

Symphonische Phantasie op. 57 (1901)
Noch einmal Dante, gut 50 Jahre später als Liszt und mit dem vielfältigen Klangspektrum der Orgel... „Opus 57 ist angeregt durch Dantes ‚Inferno‘! Das dürfte Ihnen wohl alles Wissenswerte sagen; opus 57 ist wohl das Schwierigste meiner bisherigen Orgelwerke.“ Dies schrieb Reger 1904 an seinen Rezensenten in der Rheinischen Musik- und Theaterzeitung, Gustav Beckmann, dem dieses Werk gewidmet wurde. Dieser Hintergrund erklärt dem Zuhörer die ungeheuerlichen Dissonanzen und das aufgeregte Tempo „vivacissimo ed agitato assai“ in der Phantasie: Dante schildert in seiner Dichtung, wie er durch das grauenvolle Reich der Verdammten, auf den Läuterungsberg der leidenden Büsser und zuletzt ins Reich der Seligen wandert. „Hier geht man zur Stadt der Schmerzen ein, zur ewigen Qual, zu den Verlorenen.“ Dieses Zitat aus dem Gesang des „Inferno“ wird musikalisch nachgestaltet: Ein durchweg chromatisierter Satz und textbezogene Ausdrucksharmonien führen an die äußersten Grenzen der harmonischen Verwandtschaftsbeziehungen. Das Thema wird von einzelnen Kernmotiven ersetzt, die auf vielfältigste Art und Weise verarbeitet und miteinander verknüpft werden. Entspannung scheint

sich musikalisch nicht aufzuzeichnen. Nach erneuten Steigerungen in Lautstärke und Tempo mündet der Durchführungsteil in ein trostloses, langsames Zwischenspiel. Eine Variation des Anfangsteiles schließt die Höllephantasie ab.

Karol Szymanowski: Nocturne und Tarantella op. 28 für Violine und Klavier (1915)

Die Werke für Violine und Klavier bilden den zentralen Teil des kammermusikalischen Œuvres Szymanowskis. Er selbst war zwar kein Geiger, seine Stücke für Violine scheinen aber wie von einem Virtuosen geschrieben zu sein, der alle klanglichen Möglichkeiten seines Instruments kennt, beherrscht und auch auskosten will. Die Nocturne und die Tarantella zählen zu den beliebtesten Stücken Szymanowskis. Orientalisch mystisch gibt sich die Nocturne. In der wirbelnden Tarantella schlingen sich die Figuren zu einem geisterhaften Netz zusammen. Alexander Sonderegger bemerkt dazu: „Es ist ein lebhaftes, reizendes Werk, das uns beiden ermöglicht, die höchste Virtuosität und das perfekte Partnergefühl auf der Bühne live zu zeigen. Da wir seit 15 Jahren ein festes Duo sind, können wir auf spontane Entscheidungen, die während des Auftritts beiderseitig passieren, bestens reagieren. So ist dieses Stück für uns auch eine ideale Gelegenheit, die improvisatorischen Fähigkeiten gemeinsam zu demonstrieren, was wir voll ausnutzen werden!“

SA, 04.06., 19.30 UHR, KONZERTSAAL

ORCHESTERKONZERT II

STUTTGARTER PHILHARMONIKER, LEITUNG: JOHANNES KLUMPP

Giuseppe Verdi: Ouvertüre und Arie des Alfredo „Lunge da lei“ aus La traviata (1853)

Lunge da lei per me non v'ha diletto! / Volaron già tre lune / Dacché la mia Violetta / Agì per me lasciò, dovizie, amori / E le pompose feste, / Ov'agli omaggi avvezza, / Vedeo schiavo ciascun di suo bellezza... / Ed or contenta in questi ameni luoghi / Tutto scorda per me... / Qui presso a lei io rinascere mi sento, / E dal soffio d'amor rigenerato / Scordo ne' gaudi suoi tutto il passato. / De'miei bollenti spiriti / Il giovanile ardore / Ella temprò col placido / Sorriso dell'amore! / Dal dì che disse: vivere / Io voglio a te fedel. / Dell'universo immemore / Io vivo quasi in ciel.

Entfernt von ihr gibt's kein Glück für mich! Drei Monde schon sind verflogen, seitdem meine Violetta für mich vergaß den Leichtsinn, die Liebschaften und die pompösen Feste, wo sie Huldigungen empfing und jeden als Sklaven ihrer Schönheit sah. Zufrieden an diesem lieblichen Ort vergisst sie alles für mich. An ihrer Seite fühl' ich mich wiedergeboren. Im Hauch der neugeborenen Liebe vergess' ich in ihren Freuden alles Vergangene. Dies jugendliche Feuer meines brennenden Gemütes kühlt sie mit dem sanften Lächeln der Liebe! ... Seit dem Tag, da sie sagte „Leben will ich, treu dir ergeben“, leb' ich wie im Himmel, die Welt vergessend.

WERKBESCHREIBUNGEN

Der Misserfolg der Oper *La traviata* bei ihrer Uraufführung 1853 hing sicherlich mit der provokanten Handlung zusammen. Schließlich wurde dem Publikum ein zeitgenössisches Bürgertum vorgeführt, das mit seinen scheinheiligen Ehrbegriffen gegenüber der Selbstlosigkeit einer Edelkurtisane moralisch den Kürzeren zog. Um den Ruf einer anständigen Familie nicht zu gefährden, verzichtet die *Traviata* auf die große Liebe ihres Lebens. Krankheit, Einsamkeit und Armut prägen ihre letzten Stunden. Diese Stimmung nahm Verdi im Präludio, dem Vorspiel zum ersten Akt, musikalisch auf. Als hätte Violetta von Anfang an geahnt, dass die Liebe zu Alfredo mehr Leid als Lust für sie bedeuten würde, wehrt sie sich im ersten Akt der Oper heftig gegen ihre aufkommenden Gefühle. Schließlich gibt Violetta der Pariser Scheinwelt den Laufpass und beginnt ein neues Leben in trauter Zweisamkeit mit dem Geliebten. Doch nicht länger als drei Monate währt das glückliche Landleben der beiden, das Alfredo zu Beginn des zweiten Akts mit der Arie „Lunge da lei“ schildert, denn das Paar wird schnell wieder von der gesellschaftlichen Realität des 19. Jahrhunderts eingeholt werden.

Gaetano Donizetti: Arie des Nemorino „Una furtiva lagrima“ aus L'elisir d'amore (1832)

Una furtiva lagrima / negli occhi suoi spuntò: / Quelle festose giovani / invidiar sembrò. / Che più cercando io vo? / M'ama! Sì, m'ama, lo vedo. Lo vedo. / Un solo istante i palpiti / del suo bel cor sentì! / I miei sospir, confondere / per poco a' suoi sospir! / I palpiti, i palpiti sentir, / confondere i miei coi suoi sospir... / Cielo! Si può morir! / Di più non chiedo, non chiedo. / Ah, cielo! Si può! Sì, può morir! / Di più non chiedo, non chiedo. / Si può morir! Si può morir d'amor.

Wohl drang aus ihrem Herzen ein Seufzer zu mir her, und bei der Mädchen Scherzen hob ihre Brust sich schwer! Was will mein Herz noch mehr? Liebe, sie fühlet deine Macht, ja, deine Macht! Hinge ihr Auge nur einmal liebend an meinem Blick; gäb' mir ihr Mund nur einmal der Liebe Wort zurück. Ach, gäbe sie mit schmachtem Blick der Liebe süß' Geständnis zurück! Mag dann der Tod mir droh'n, ach, mir ward der schönste Lohn!

In der Oper *L'elisir d'amore* (Der Liebestrank), 1832 in Mailand erstmals aufgeführt, liebt der schüchterne, junge Bauer Nemorino die hübsche und reiche Adina, die sich jedoch zunächst nichts aus ihm macht. Nemorino glaubt an die Wirkung des Liebestranks, den ihm der Quacksalber Dulcamara verkaufte und singt die Romanze: „Una furtiva lagrima“. Sich im

Schmelz des Belcanto präsentierend, muss sicher nicht weiter betont werden, dass Adina und Nemorino in der Oper doch noch zueinander finden.

Marco Enrico Bossi: Konzert für Orgel, Streicher, 4 Hörner und Pauken op. 100 (1900)

Zur Auswahl des Werkes für das Festival kam ich ganz zufällig. Im Juni 2014 habe ich im Rahmen eines Wettbewerbs die zweite Symphonie von Alexandre Guilmant mit dem Belfast Orchester in Irland gespielt, was mich so inspiriert hat, dass ich mir nach meiner Ankunft nach Stuttgart ganz viele Werke für Orgel und Orchester angehört habe. Und unter allen Werken fand ich das Konzert von Enrico Bossi so schön und anspruchsvoll, dass ich mich entschieden habe, das Stück unbedingt in meinem Repertoire zu haben. Besonders schön finde ich an diesem Werk, dass es, obwohl die Orchesterbesetzung nicht die größte ist, so symphonisch und voll klingt, dass man den Eindruck hat, es spielt ein ganzes Orchester. Was Bossi mit dieser besonderen Besetzung erreicht hat, ist beeindruckend. (Ioanna Solomonidou)

Ottorino Respighi:

Adagio con variazioni (1921)

Es hat in der Musikgeschichte lange gedauert, bis die Komponisten die Sänglichkeit des Cellos entdeckt und sich ihrer bedient haben. Ottorino Respighis *Adagio con variazioni* ist ein gutes Beispiel für dieses Sänglichkeit. Noch bevor Respighi sein Concerto gregoriano für Violine und Orchester sowie sein Klavierkonzert komponierte, schrieb er 1921 sein *Adagio con variazioni* für Cello und Orchester – eigentlich ein kleines, einsätziges Cellokonzert. Für Respighi, der selbst eine Zeit lang als Bratscher konzertierte hatte und häufig im Quartett spielte, war der Umgang mit dem Cello also vertrautes Terrain. Er lässt es im warmen Timbre eines Baritons erklingen, ebenso aber auch empathisch strahlend wie ein Tenor.

Sergej Rachmaninoff:

Konzert Nr. 2 für Klavier op. 18 c-Moll (1901)

Rachmaninoffs zweites Klavierkonzert ist der musikalische Ausdruck der Befreiung des Komponisten aus einer langen Depression. Als Ausdruck aufrichtiger Dankbarkeit widmete Rachmaninoff das Werk dem Neurologen Nikolaj Dahl, mit dessen Hilfe er seine künstlerische Krise überwinden konnte. Die schwärmerischen Melodien, die farbige Harmonik und Instrumentation machten das Werk rasch

zu einem der beliebtesten Solistenkonzerte des 20. Jahrhunderts, so auch für Alexander Sonderegger: „Bei diesem Stück fasziniert mich immer wieder der unglaubliche Reichtum und die Vielfalt der Harmonie, die für Rachmaninoff so kennzeichnend sind. Wenn ich einige harmonische Folgen aus diesem Konzert anhöre, bekomme ich ständig eine Gänsehaut, ganz egal, zum wievielten Mal ich es spiele. Dieses innige Gefühl versuche ich auch im Konzert an das Publikum zu übertragen.“

TOTEN tanz

DO, 09.06.2016 · 20 UHR

KONZERTSAAL · MUSIKHOCHSCHULE STUTTGART

VERDI: BALLETTMUSIK AUS »MACBETH«

LISZT: TOTENTANZ

STRAUSS: TOD UND VERKLÄRUNG OP. 24

SOLIST: PROF. PÉTER NAGY, KLAVIER

JUNGE PHILHARMONIE STUTTGART

LEITUNG: PROF. RICHARD WIEN

STAATLICHE HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND
DARSTELLENDE KUNST
STUTTGART

VORVERKAUF in der Hochschule // Mo – Fr 16–19 Uhr oder unter:
0711.212 46 21 // WWW.MH-STUTTGART.DE
EINTRITT: € 10/5 · ONLINE-KARTENBESTELLUNG über www.reservix.de



FOLKWANG KAMMERORCHESTER ESSEN

Entstanden aus der bis heute verfolgten Idee, Abschlusstudierende auf professionellem Niveau in das Berufsleben zu begleiten, wurden weit über 500 Musiker in Opern- und Konzertorchestern im In- und Ausland übernommen. Derzeit besteht das Folkwang Kammerorchester Essen aus 16 Absolventen und Studierenden nordrhein-westfälischer Musikhochschulen, die ein Auswahlverfahren und Probespiele erfolgreich durchlaufen haben. Angehören können die Musiker dem Ensemble bis zum Alter von 35 Jahren. Fest engagiert sind ausschließlich Streicher. Bläser und weitere Musiker werden je nach Besetzung der aufgeführten Werke engagiert.

Für die außerordentliche Qualität des Ensembles sprechen zahlreiche Gastspiele des Folkwang Kammerorchesters Essen im In- und Ausland. Seinen viel beachteten Platz unter den deutschen Kammerorchestern erspielte sich das Ensemble beispielsweise beim Schleswig-Holstein Musik Festival, beim Mozartfest Schwetzingen oder beim Rheingau Musik Festival. Konzertreisen führten die jungen Orchestermusiker darüber hinaus in die Schweiz, nach Österreich, Litauen, Holland und Algerien. Feste Gastspielpartnerschaften bestehen mit dem Essener Bachchor und anderen Chören.

Die Förderung junger exzellenter Musiker erstreckt sich nicht nur auf die Mitglieder des Folkwang Kammerorchesters Essen. Bei der Auswahl der eingeladenen Gastsolisten liegt der Fokus auf talentierten Nachwuchsmusikern, die ein Podium für ihre künstlerische Arbeit erhalten.

Eine Gästeliste, auf der so renommierte Namen wie Sabine Meyer, Christoph Eschenbach, Christian Tetzlaff, Vadim Repin, Maria Kliegel oder Nils Mönkemeyer stehen, liest sich als Who's Who der internationalen Musikszene und zeigt, dass das

Folkwang Kammerorchester Essen eine gute Hand bei der Einladung seiner Gastsolisten hat. Das gleiche gilt für die Auswahl der Gastdirigenten, unter denen sich große Namen wie Peter Schneider, Lothar Zagrosek oder Reinhard Goebel befinden.

Die Nachwuchspflege, für die sich das Folkwang Kammerorchester mit der Förderung von jungen Orchestermusikern, Solisten und Dirigenten berufen fühlt, verdiente diesen Namen nicht, wenn sie nicht auch ein Nachwuchspublikum ansprechen wollte. Probenbesuche von Schulklassen, besondere Formate wie Kinder- und Familienkonzerte, Workshops sowie Einführungsveranstaltungen gehören mit zum Bildungsauftrag des Folkwang Kammerorchesters Essen.

Das Ensemble wendet sich mit seinem Programm an ein Publikum, das die Aufführung neuer und alter Werke der Kammermusik durch ein junges und ambitioniertes Ensemble schätzt. Das musikalische Spektrum spiegelt sich in den bewährten Konzertreihen Barock und Mozart wider und wird durch die Konzertreihe ExtraKlang bereichert. Dieses Format lebt von der Idee von Konzeptkonzerten, die Raum geben für intermediale Begegnung zwischen Musik und anderen Kunstformen. Abgerundet werden die drei Konzertreihen durch Sonderveranstaltungen wie Stadtteilkonzerte, Weihnachts- und Silvesterkonzerte.

Aufführungsort der Abonnementkonzerte ist traditionell die Villa Hügel. Seit dem ersten Auftritt im Jahr 1958 spielt das Folkwang Kammerorchester Essen als einziges Orchester regelmäßig in den historischen Räumen der Villa Hügel, erschließt jedoch kontinuierlich auch neue Spielorte in Essen, im Ruhrgebiet und in Nordrhein-Westfalen.

www.folkwang-kammerorchester.de



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden im September 1924 gegründet. Ein rascher künstlerischer Aufstieg ermöglichte bald das Engagement großer Dirigenten und Solisten wie Leo Blech, Carl Flesch, Hans Knappertsbusch, Hermann Abendroth, Fritz Kreisler, Carl Schuricht oder Felix Weingartner, ehe es 1933 zur Teilung des Orchesters kam. Nach Kriegsende fanden sich hauptsächlich Mitglieder des ehemaligen Landesorchesters unter dem Namen Stuttgarter Philharmoniker wieder zusammen. Hermann Hildebrandt, Willem van Hoogstraten, Hans Hörner, Antonio de Almeida und Alexander Paulmüller waren die Chefdirigenten von 1949 bis 1972. Unter Hans Zanotelli, künstlerischer Leiter von 1972 bis 1985, entwickelten sich die Philharmoniker zu einem leistungsfähigen und renommierten Klangkörper.

Folgerichtig war daher, dass im Jahre 1976 die Baden-Württembergische Landeshauptstadt Stuttgart das Orchester in ihre Trägerschaft übernahm. Mit Wolf-Dieter Hauschild, Chefdirigent von 1985 bis 1991, gewannen die Philharmoniker im In- und Ausland hohe Anerkennung. Carlos Kalmar setzte 1991 bis 1995 die Tradition seiner Vorgänger fort. Von 1995 bis 2002 stand Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle dem Orchester als Chefdirigent vor. Walter

Weller, der dem Orchester seit Jahren eng verbunden ist, wurde im Oktober 2003 zum Ehrendirigenten ernannt. Von 2004 bis 2013 war Gabriel Feltz Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart. Im Herbst 2015 wurde Dan Ettinger als Wunschkandidat des Orchesters Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart. Für Management und Geschäftsführung zeichnet seit September 2001 Dr. Michael Stille als Intendant verantwortlich.

Neben den vielfältigen Aufgaben in mehreren Konzertreihen in Stuttgart spielt das Orchester regelmäßig in verschiedenen Städten des südwestdeutschen Raumes und gibt jedes Jahr Gastspiele im In- und Ausland. In den letzten Jahren unternahmen die Stuttgarter Philharmoniker Tournées in die USA, nach Japan, Südamerika, in die Volksrepublik China und im Oktober 2005 eine bejubelte Konzertreise nach Mexiko. Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Schallplatten-, Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Eine lange Tradition hat das musikpädagogische Engagement des Orchesters.

www.stuttgarter-philharmoniker.de



JOHANNES KLUMPP

Johannes Klumpp gilt als einer der hoffnungsvollsten Vertreter der Generation junger deutscher Dirigenten. Nach seiner Tätigkeit als 1. Kapellmeister am „Musiktheater im Revier“ Gelsenkirchen ist Klumpp seit der Saison 2013/2014 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Folkwang Kammerorchesters Essen. Im Sommer 2007 wurde er Künstlerischer Leiter des Festivalorchesters der Sommer Musik Akademie Schloss Hundisburg, seit 2013 wurde Klumpp zum Künstlerischen Leiter des gesamten Festivals ernannt. Daneben führt ihn seine Konzerttätigkeit zu bedeutenden Orchestern, seine bisherigen Stationen waren unter anderen die Düsseldorfer Symphoniker, das Russian Philharmonic Orchestra, das Konzerthausorchester Berlin, die Dresdner Philharmonie, das Rundfunkorchester Köln, das Staatsorchester Stuttgart, die Kammerakademie Potsdam sowie das Stuttgarter Kammerorchester.

Bereits während seines Studiums wurde er Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates und stieg bis in die höchste Förderstufe auf, von 2010 bis 2014 war er Mitglied der Künstlerliste „Maestros von morgen“. Mit einem 2. Platz beim Dirigentenwettbewerb Besancon machte Johannes Klumpp 2007 erstmals international auf sich aufmerksam, es folgten Wettbewerbserfolge beim Deutschen Hochschulwettbewerb „in memoriam Herbert von

Karajan“, bei dem Klumpp sowohl mit dem Ersten Preis sowie dem Sonderpreis ausgezeichnet wurde, und 2011 als Preisträger beim Deutschen Dirigentenwettbewerb. Eine enge Zusammenarbeit und produktive Kooperation verbindet Klumpp mit dem Klassik-Label ARS-Produktion. Hier sind Aufnahmen mit der Nordwestdeutschen Philharmonie, mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen und dem Folkwang Kammerorchester Essen entstanden. Die neueste Produktion „Fagottkonzerte des 20. Jahrhunderts“ mit dem Stuttgarter Kammerorchester ist 2015 erschienen.

1980 in Stuttgart geboren, erlernte Klumpp sein Handwerk unter Prof. Nicolás Pasquet und Prof. Gunter Kahlert in Weimar, wo er an der Hochschule für Musik Franz Liszt neben Dirigieren auch Viola studierte. Mit der Teilnahme an Meisterkursen von namhaften Dirigenten wie Kurt Masur, Gennady Roshdestvensky, Reinhard Goebel und Michail Jurowski u. a. rundete er seine künstlerische Ausbildung ab und vertiefte seine Dirigierstudien.

www.johannesklumpp.de



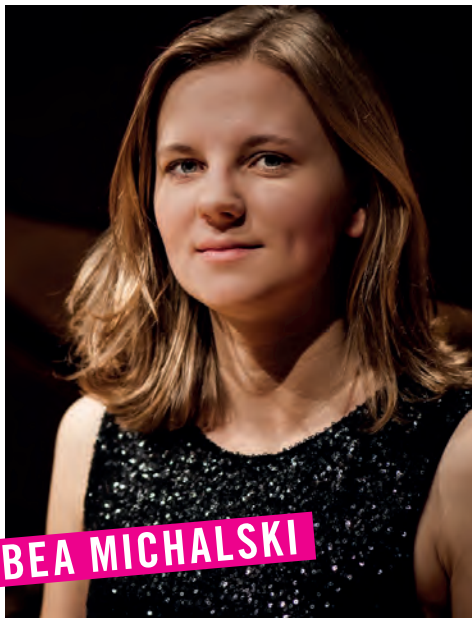
MELANIA INÉS KLUGE

Melania Inés Kluge (Klavier) wurde in Buenos Aires (Argentinien) geboren und siedelte 1987 mit ihrer Familie nach Deutschland über. Ihre musikalische Ausbildung begann sie zunächst 1997 mit einem Vorstudium bei Prof. Olga Rissin-Morenova an der Hochschule für Musik Karlsruhe. 2003 folgte das Studium in den Studiengängen ML (Diplom-Musiklehrer) und DKA (Künstlerische Ausbildung), ebenfalls bei Prof. Olga Rissin-Morenova. In dieser Zeit konnte sie wertvolle Bühnenerfahrungen sammeln und zahlreiche Wettbewerbserfolge erzielen. 2002 war sie Stipendiatin des Kulturfonds Baden e. V. und 2005 der deutschen Stiftung Musikleben. Besonders zu erwähnen ist der Auftritt mit Mozarts Klavierkonzert KV 414 in der Berliner Philharmonie im Jahr 2002 sowie der 1. Preis beim Internationalen Josef Dichler-Wettbewerb 2005 in Wien und der Primo Premio Assoluto beim 16. Internationalen Klavierwettbewerb „Roma 2005“. 2008 schloss sie beide Studiengänge mit Auszeichnung ab. Meisterkurse besuchte sie bei Elena Kuschnerova, Prof. Sontraud Speidel, Prof. Alexander Braginsky und Dietrich Fischer-Dieskau (Liedduo). Neben ihren solistischen und kammermusikalischen Aufgaben widmet sie sich mit besonderer Hingabe dem Lied. So studierte sie anschließend in der Liedklasse bei Prof. Mitsuko Shirai und Prof. Hartmut Höll.



EDUARD SONDEREGGER

Eduard Sonderegger (Violine) wurde 1989 in Petrosavodsk/Russland geboren. Er begann im Alter von 6 Jahren Violine zu spielen. Seit 2000 studierte er in der Klasse von Prof. Klimenty Weksler. Seine Hochschulausbildung begann er mit 17 Jahren an der Petrosawodsker Glasunow-Musikhochschule. 2008 wechselte er an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart zu Prof. Christine Busch und schloss 2014 sein Master-Studium mit Auszeichnung ab. Derzeit studiert er im Studiengang Konzertexamen bei Prof. Anke Dill. Erfolgreich nahm er an zahlreichen internationalen Wettbewerben in Deutschland, Russland und Italien teil. Mehrfach trat er als Solist mit verschiedenen Orchestern in Russland, Finnland und Deutschland auf. Seit 2013 ist Eduard Sonderegger stellvertretender Konzertmeister am Theater Ulm. Er gibt regelmäßig Konzerte im Duo mit seinem Bruder Alexander (Klavier). Darüber hinaus widmet er sich ebenso wie der modernen Geige auch der Barock-Geige.



BEA MICHALSKI

Bea Michalskis Pianistenkarriere ist wahrscheinlich dem Umstand zu verdanken, dass sie es sich als Zwölfjährige in den Kopf gesetzt hatte, ihren Eltern eine Weihnachts-CD einzuspielen. Der daraus resultierende Erfolg schlug Wellen: Als bald war sie geschätzte Begleiterin der Schulchöre und bereicherte auch mit ihren Solo-Auftritten sämtliche Schulveranstaltungen. Schon bald faszinierten sie die kreativen Freiräume der Pop-, Rock- und Jazzmusik mindestens genauso wie der reichhaltige Erfahrungsschatz der klassischen Altmeister, sodass sie wenig später ihre ersten Band-Erfahrungen als Keyboarderin und Sängerin sammelte. Mittlerweile besitzt sie ein eigenes Tonstudio, ist Produzentin von eigenen Bandprojekten und als Pianistin beim Stuttgarter Musical „Tarzan“ zu hören.

www.BeaMichalski.de

KONZERTMITTSCHNITTE IM SWR

SWR2 Mittagskonzert
Do, 07.07., 13.05 Uhr

Stuttgarter Philharmoniker
Leitung: Johannes Klumpp

Giuseppe Verdi: Ouvertüre zur Oper La traviata
Giuseppe Verdi: Arie des Alfredo „Lunge da lei“ aus La traviata
Gaetano Donizetti: Arie des Nemorino „Una furtiva lagrima“ aus L'elisir d'amore
Kai Kluge, Tenor

Marco Enrico Bossi: Konzert für Orgel, Streicher,
4 Hörner und Pauken op. 100
Ioanna Solomonidou, Orgel

Ottorino Respighi: Adagio con variazioni
Lev Sivkov, Violoncello

Sergej Rachmaninoff: Konzert Nr. 2 für Klavier
op. 18 c-Moll
Alexander Sonderegger, Klavier

(Konzert vom 4. Juni 2016)



IMPRESSUM

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart
www.mh-stuttgart.de

REKTORIN
PROJEKTLÉITUNG
PROREKTORIN
KANZLER
PROJEKTASSISTENZ
REDAKTION
WERKBESCHREIBUNGEN
FOTOS

GESTALTUNG
DRUCK

Dr. Regula Rapp
Dr. Cordula Pätzold
Prof. Dr. Hendrikje Mautner
Albrecht Lang
Georg Schmid, Dominik Hoffmann, Beatrice Michalski
Dr. Cordula Pätzold, Jörg R. Schmidt
Beatrice Michalski
Oliver Röckle, A.T. Schaefer (3), Frank Eppler (4), Irène Zandel (9),
Peter Gwiazda (24, 26), Jürgen Altmann (25)
kunstwerk.co
Colorpress Nürtingen

KONZERTVORSCHAU JULI

FR 01 07	20 Uhr Konzertsaal
	BEETHOVEN: SONATEN FÜR KLAVIER & VIOLONCELLO CLAUDIO BOHÓRQUEZ, VIOLONCELLO & PÉTER NAGY, KLAVIER 12 Variationen über das Thema „Ein Mädchen oder Weibchen“ aus Mozarts Die Zauberflöte Sonate C-Dur op. 102, Nr. 1 7 Variationen über das Thema „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ aus Mozarts Die Zauberflöte Sonate D-Dur op. 102, Nr. 2
	
	Eintritt € 10/5
SO 03 07	17 Uhr Konzertsaal
	ORGELKONZERT AM SONNTAGNACHMITTAG STUDIERENDE DER ORGELKLASSEN 15.30 Uhr: Orgelführung (Voranmeldung ausschließlich über Stuttgart Marketing, Telefon 0711.22 28 24 32 · Kosten für die Führung € 7)
	
	Eintritt € 6/3
MI 06 07	17 Uhr Konzertsaal
	MAX Reger zu seinem 100. Todestag SÄMTLICHE WERKE FÜR CELLO UND KLAVIER SOWIE FÜR CELLO SOLO Studierende der Violoncelloklasse Prof. Conradin Brotbek
	
	Eintritt € 6/3

KARTENVORVERKAUF

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Urbanstr. 25 · 70182 Stuttgart · Montag bis Freitag · 16 – 19 Uhr

Telefon: 0711.212 46 21 · vorverkauf@mh-stuttgart.de

Eine platzgenaue Online-Kartenbestellung ist über www.reservix.de

rund um die Uhr möglich sowie an allen bekannten ReserviX-Vorverkaufsstellen!

ReserviX-Tickethotline: 01805.70 07 33

DO 07 07	20 Uhr Konzertsaal
	STUTTGARTER KAMMERORCHESTER & DIRIGIERKLASSE PROF. PER BORIN Karl-Birger Blomdahl: Concerto grosso (1944) Antonio Vivaldi: Fagottkonzert Filip-Vlad Bobe, Fagott (Konzertexamen, Klasse Prof. Marc Engelhardt) Joaquín Rodrigo: Concierto pastoral für Flöte & Orchester (1978) Alexander Marinesku, Flöte (Konzertexamen, Klasse Prof. Davide Formisano) Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 59 A-Dur „Feuersinfonie“ Stuttgarter Kammerorchester Leitung: Studierende der Klasse Prof. Per Borin
	
	Eintritt € 10/5
SA 09 07	16 Uhr Konzertsaal
	KLAVIER UM VIER DURCH ALLE TONARTEN 24 Préludes op. 28 von Chopin treffen auf 24 Préludes op. 11 von Skrjabin Leitung: Prof. Péter Nagy
	
	Eintritt € 6/3
SO 10 07	19 Uhr Konzertsaal
	RECONCILIATION Ralph Vaughan-Williams: Serenade to music Ralph Vaughan-Williams: Kantate „Dona nobis pacem“ (Bearbeitung für Sopran, Bariton, Chor, Klavier & Schlagzeug) Charles Villiers Stanford: Zwei Motetten Solisten Hochschulechor & Kammerchor der Musikhochschule Leitung: Bartholomäus Prankl (Abschlussprüfung Weiterbildungsmaster) & Prof. Denis Rouger
	
	Eintritt € 10/5
14 – 17 07	Alte Musikhochschule, Urbansplatz 2
	DIE-WO-SPIELEN 9. STUDENTISCHES FIGURENTHEATER-FESTIVAL www.die-wo-spielen.de



Die Sparda-Bank Baden-Württemberg steht ihren Kunden nicht nur als Wirtschaftspartner zur Seite, sondern teilt auch das kulturelle und soziale Engagement mit Ihnen.

Die Stiftung Kunst und Kultur der Sparda-Bank ist Partner der Kultur und freut sich das Rising Stars Festival als Förderer begleiten zu dürfen. Wir wünschen allen Besuchern viel Vergnügen und unvergessliche Konzerte.

www.spardawelt.de

Sparda-Bank